

Ein Bär von einem Mann

Reno Sommerhalder ist ein echter Naturbursch. Der gebürtige Schweizer ist vor Jahrzehnten in die kanadische Wildnis gezogen, um sein Leben den Braunbären zu widmen. Denn ihnen verdankt er einfach alles

UNTER BÄREN
Reno Sommerhalder weiß, dass sich Braunbären normalerweise sehr tolerant gegenüber dem Menschen verhalten



SCHRECKLICH NETTE FAMILIE
Im Jahr 2004 durfte Reno die Ersatzmama für fünf verwaiste Bärenkinder auf Kamtschatka spielen

BITTE BLÄTTERN SIE UM



BÄRENPAPA MIT HAND UND FUSS
Reno Sommerhalder hat zu seinen pelzigen Zöglingen eine enge Bindung aufgebaut. Besonders zum blonden Bärenmädchen Sky (links). Jäger hatten deren Mütter erschossen. Reno: „Durch Wilderei werden jedes Jahr mehrere hundert Bären zu Waisen – allein in Russland.“



DER BÄR ALS SYMBOL
Reno: „Braunbären stehen symbolisch für eine intakte Umwelt. Wer den Lebensraum der Bären schützt, hilft gleichzeitig über 400 anderen Tier-

Den Bären bin ich zu unendlichem Dank verpflichtet. Sie haben mir geholfen, den Weg zu mir selbst zu finden. „Starke Worte, die aus anderem Munde vielleicht abgehoben, ja etwas zu spirituell klingen. Doch beim Anblick von Reno Sommerhalder wird klar: Dieser Mensch meint mit jeder Silbe ernst, was er sagt. Seine auffallend ruhige und besonne Art zu sprechen. Der dunkle Vollbart, der das halbe Gesicht verdeckt. Die nackten, gegerbten Füße, die nur erahnen lassen, durch wie viele Wildbäche sie schon gewatet sind. Fast scheint es, als habe dieser Mann das Wesen des Bären in sich aufgenommen. „Ohne den Braunbären würde ich dieses privilegierte Leben nicht leben.“ Ein Leben, das in der heutigen Zeit ungewöhnlicher kaum sein könnte. Ein Leben, das der 46-jährige Abenteurer dem Braunbären gewidmet hat. Für dessen Schutz und für mehr Verständnis gegenüber Meister Petz.

Aug in Aug mit Meister Petz

Im Alter von 21 Jahren aus der Schweiz nach Kanada ausgewandert, lebt Reno Sommerhalder heute in der Ortschaft Banff, nahe dem gleichnamigen, weltberühmten Nationalpark. Mitten in den Rocky Mountains. Vor allem im Sommer begibt er sich in die Berge und die Wälder Kanadas zu den Bären, um – wie er es nennt – „den Herzschlag von Mutter Erde zu spüren“. „Ich habe dieses Leben in der Wildnis nicht bewusst geplant“, erzählt er. Reno – die meisten nennen ihn nur mit Vornamen – ist in Klöten aufgewachsen, spielte erfolgreich Fußball, machte eine Kochlehre und hatte eigentlich alles, das es braucht, um glücklich zu sein. Und trotzdem: „Ich war in meiner Jugend nicht zufrieden.“ Irgendetwas fehlte. Bis er als

20-jähriger den Urlaub für ein halbes Jahr in den kanadischen Rockys verbrachte. Eines nachts, als Reno tief und fest in seinem Zelt schlief, riss ein Schwarzbär mit seinen Pranken die Zeltwand ein. Angelockt von Renos Proviant, reckte der pelzige Geselle seinen Kopf ins Innere. Doch anstatt anzugreifen, blickten sich die beiden nur ein paar Sekunden lang in die Augen. Dann lief der Bär davon.

Ersatzmutter für fünf Waisenbären

Diese erste Bären-Begegnung veränderte Renos ganzes Leben. Er drehte der Zivilisation den Rücken, suchte sein Heil in der Natur. Und fand es. Er lernte auf seinen Wanderungen durch Alaska und Kanada die Braunbären immer besser kennen und immer mehr schätzen. „Das ist auch ein Grund, warum ich mich so vehement für den Schutz der Bären und ihren Lebensraum einsetze“, sagt der Exil-Schweizer. „Schon aus purer Dankbarkeit!“ Obwohl Reno kein Studium absolviert hat, weiß er über Wildtiere – insbesondere Bären – besser Bescheid als so manch promovierter Zoologe. Trotzdem wird er nicht gerne Bärenexperte genannt. „Wir wissen doch noch so wenig über diese faszinierenden Tiere“, sagt Reno in aller Bescheidenheit. Lieber ist ihm die Bezeichnung Bärenanwalt. Weil er sich für die Sache der Bären einsetzt und Missverständnisse zwischen Mensch und Bär aus dem Weg zu räumen sucht.

Eine Möglichkeit, die Reno nutzt, um diese Passion umzusetzen, sind Vorträge. Für seine multimediale Live-Reportage „Ungezähmt“ tourt der Abenteurer derzeit durch seine alte Heimat (siehe Kasten). Reno geht auch in Schulen und führt Touristen durch die Wildnis, um ihnen das Verhalten und das Wesen der

Bären näher zu bringen. Manchmal treten auch Menschen mit eher ungewöhnlichen Anliegen an ihn heran. Wie damals im Jahre 2004 als ihm angeboten wurde, nach Kamtschatka zu kommen, um fünf verwaiste Bärenkinder aufzuziehen. Kamtschatka im äußersten Osten Russlands war vor Zusammenbruch der Sowjetunion militärisches Sperrgebiet und ist noch immer fast menschenleer. Wildnis pur und ein Land mit der vielleicht höchsten Bärenichte überhaupt. Das waren für Reno Sommerhalder Lockmittel genug. Den ganzen Sommer verbrachten Reno und sein Kollege Charlie Russel im Süden der Halbinsel. Währenddessen brachten sie ihren Schützlingen alles bei, was so ein Braunbär können muss, um zu überleben. Im Herbst konnten sie immerhin vier der Jungbären in die Winterruhe entlassen. „Die Trennung ist mir sehr nahe gegangen“, erinnert sich Reno. „Bei meinen beiden Töchtern wird das wohl irgendwann ähnlich sein. Einerseits erfüllt es Dich mit Befriedigung, wenn Du deinem Schützling genug mit auf den Weg gibst, um auf den eigenen Beinen zu stehen. Andererseits wirst du ihn unheimlich vermissen.“ In seinem neuen Buch „Ungezähmt“ hat Reno seine Erlebnisse auf Kamtschatka niedergeschrieben.

Grizzlys sind keine Teddys

Trotz seiner emotionalen Bindung zu den Bärenkindern ist Reno davon überzeugt, dass man mit Bären keine echte Freundschaft schließen kann. „Ich glaube, dass die Gefühle eines Bären gar nicht so weit weg sind, von den unseren. Nur sind die Prioritäten anders gelagert“, so der engagierte Tierschützer. Beim Bär stehe an absoluter Nummer 1: Fressen! „Das ist notwendig, denn sonst kann er nicht das

halbe Jahr Winterruhe in seiner Höhle überleben.“ Dem Bär blieben oftmals nur vier Sommermonate, um sich eine 20 Zentimeter dicke Fettschicht anzufuttern. Da ist kein Platz für Freundschaften. Grizzlys sind nun mal keine Teddybären. Darum hat Reno auf seinen Streifzügen immer ein Pfefferspray dabei. Das sei wesentlich effektiver als eine Feuerwaffe. Trotzdem musste er das Spray erst ein einziges Mal anwenden. Und das bei sicher über 1.000 Bärenbegegnungen. „Bären sind nicht nur ästhetische, kraftvolle und intelligente Tiere. Sie sind auch sehr tolerant und friedfertig den Menschen gegenüber“, sagt Reno Sommerhalder. Nicht nur um des Bären willen sei es wichtig, seinen Lebensraum zu schützen. „Der Bär ist eine Umbrella-Species – eine Schirmart. Wird der Bär geschützt, profitieren davon viele andere Tierarten.“ Nur mit großen Räubern wie Bären, Wölfen oder dem Luchs sei ein Ökosystem komplett. Auch Renos Geburtsland war vor wenigen hundert Jahren noch dicht besiedelt mit Bären. Ob Reno sich vorstellen könnte wieder in der Schweiz zu leben? „Ich liebe meine Heimat und die Umgebung ist zweifellos schön, aber der Inhalt: der fehlt.“

ALEXANDER WEIS

RENO SOMMERHALDER – LIVE | „UNGEZÄHMT“

SCHWEIZ-TOURNEE 2012

In der Vortragsreihe erzählt Reno über seine Leidenschaft für Bären und seine Abenteuer in Kamtschatka, Kanada und Alaska (von 20 bis 22 Uhr):

24. 1. Luzern, Pauluskirche
25. 1. Cham, Lorzensaal
30. 1. Effretikon, Stadthaussaal
31. 1. Horgen, Schinzenhof
1. 2. Winterthur, Mülisaal

Reservierung & weitere Infos:
www.olalei.ch/mrustexom
 Tel.: 0041 319741102
www.renosommerhalder.ch

BÄREN AUF DER SPUR

Im Buch „Ungezähmt“ von Reno Sommerhalder beschreibt der Autor, wie das Leben unter Bären ihn geprägt hat und wie er auf Kamtschatka zur Adoptivmutter einer Schar verwaister Jungbären wurde. (Wörth Verlag, ISBN: 9783037630204)

